Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt M. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Lutzken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Lutzken in Gummersbach.

Nr. 303. Samstag, den 28. Dezember **1901**

Rentabilität der Landwirtschaft.

Bezüglich der Landwirtschaft kann natürlich keine erschöpfende Darstellung gegeben werden; wir müssen uns vielmehr hier auf einige Stichproben beschränken und führen zunächst die Rentabilitätsberechnungen von 12 Wirtschaften auf, welche im 1. Heft des 25. Bandes der Landwirtschaftlichen Jahrbücher enthalten sind, und die Reinerträge für den Hektar folgendermaßen angeben:

Kleinbäuerliche Stelle	im Kreise	Peine	397 M.
Kleinbäuerliche Stelle	„ „	Neumarkt (Breslau)	136 „
Rittergut	„ „	Breslau	118 „
Halbbauernhof	„ „	Peine	103 „
Bauerngut	„ „	Neumarkt	99 „
Kleinbäuerliche Stelle	„ „	Liegnitz	90 „
Bauerngut	„ „	Liegnitz	85 „
Rittergut	„ „	Liegnitz	76 „
Großbetrieb R.			66 „
Kleinbäuerliche Stelle	„ „	Glogau	52 „
Bauerngut	„ „	Glogau	50 „
Bauerngut	„ „	Glogau	37 „

Niemand wird leugnen können, daß sich von diesen Wirtschaften die erste ausgezeichnet, die folgenden 6 gut und die übrigen nicht schlecht rentieren.

Am klarsten tritt die Rentabilität in Gestalt des Pachtzinses zu Tage. Den Betrag, den ein Grundbesitzer als Pacht für seinen Grund und Boden erhält, stellt die Grundrente dar; und diese ist allein noch nach dem Pachtzins zu bestimmen, welcher in einer Gegend gezahlt wird; und zwar die Grundrente der nicht verpachteten Güter nach dem Pachtzins der verpachteten von gleichem Verkehrswert. Wenn z. B. für den Hektar eines Gutes 6 ℳ entrichtet werden und der Hektar in einer Zeit mittlerer Getreidepreise mit 1200 ℳ bezahlt wird, so verzinst sich das in das Gut gelegte Kapital mit 5 Prozent.

Ein schlesischer Gutsbesitzer giebt als unterste Grenze, wobei ein Pächter noch bestehen kann, für den Großpächter 15 ℳ und für den Kleinpächter 20 ℳ pro Morgen an. Da nun selbst in der Zeit der hohen Getreidepreise vorsichtige und solide Landwirte beim Kauf von Rittergütern in guten Gegenden Schlesiens nicht mehr als 120 bis 150 Thaler für den Morgen gegeben hätten, so bedeute der heutige Pachtzins eine 3 ein Drittel- bis 4 ein Sechstelprozentige, also eine angemessene Verzinsung. In einem schlesischen Dorfe erhält das Dominium einer Herrschaft für den schlechtesten Boden mindestens 18 ℳ, für besseren 24—30 ℳ pro Morgen an Pacht. Ein Großgärtner zahlt an Pacht pro Morgen Dominialacker 24 ℳ und pro Morgen Bauernwiese 36 ℳ.

Erwähnenswert ist auch an dieser Stelle, daß z. B. Prof. Lehmann-Hohenberg, Kiel schrieb, er habe von Herrn Klapper — dem Herausgeber der Korrespondenz des Bundes der Landwirte, der nicht aufhört, über die Not der Landwirte zu stöhnen — das Gut Silkipinen in Ostpreußen für 1 160 000 ℳ gekauft, und Herr Klapper habe ihm gesagt, daß es sich mit 5—6 Prozent verzinst habe. Das sind einzelne Stichproben für die Rentabilität. Dagegen könnte man geltend machen, daß dies Ausnahmen seien. Der Einwand wird indessen durch die Erwägung abgeschwächt, daß wenn die Landwirte in den erwähnten Fällen thatsächlich rentabel wirtschaften, anderen Landwirten die Möglichkeit offen stehen müßte, auch leidlich rentabel zu wirtschaften; denn sonst müßten die Güter der ersteren gegen die der letzteren unverhältnismäßig hoch im Preise gestiegen und dadurch wieder unrentabel geworden sein.

Als ein weiterer Beweis für die Rentabilität der Landwirtschaft im allgemeinen muß das starke Wachstum der Anbaufläche und das noch stärkere Wachstum des Ernteertrages angesehen werden. Denn wenn der Getreidebau nicht rentabel wäre, so würde man ihn nicht vergrößern, und wenn der Ernteertrag verhältnismäßig stärker wächst als die Anbaufläche, so ist das ein schlagender Beweis für die erfreuliche Thatsache, daß intensiver und daher rentabeler gewirtschaftet wird. In diesem Punkte steht uns auch eine Statistik zur Seite, welche das ganze Reich umfaßt. Nach den Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reiches von 1894 hat sich die Fläche des Acker- und Gartenlandes, wie folgt, vergrößert:

von 1883 bis 1893
von 26 177 350,6 ha auf 26 243 213,6 ha

und zwar die Anbaufläche des Weizens
von 1 819 248,2 ha auf 2 044 903,6 ha

die Anbaufläche des Roggens
von 5 950 150,6 ha auf 6 016 034,8 ha

wogegen sie allerdings in den beiden nächsten Jahren ein wenig zurückgegangen ist

beim Weizen auf 1 930 830 ha
beim Roggen auf 5 893 596 ha

Dagegen ist der Ernteertrag stetig gewachsen, abgesehen davon, daß sich das Jahr 1893 durch seinen ungewöhnlich reichen und das Jahr 1895 durch seinen sehr geringen Ertrag, wie folgt, bemerkbar macht:

Ernteertrag an:		Roggen	Weizen
Durchschnitt der Jahre	1882—91	5 735 857 t	2 558 175 t
	1892	6 827 712 „	3 162 885 „
	1893	7 460 383 „	2 994 823 „
	1894	7 075 020 „	3 012 271 „
	1895	6 595 758 „	2 807 557 „
	1896	7 232 320 „	3 008 385 „

Nach alledem scheint der Schluß berechtigt zu sein, daß die Landwirtschaft — von Ausnahmen abgesehen — im allgemeinen nicht dem bitteren Schicksal des Untergangs verfallen ist, wie der Bund der Landwirte alle Welt glauben machen möchte, sondern erfreulicherweise immerhin noch rentabel, zum wenigsten existenzmöglich ist.

Eine neue heilige Allianz?

Das „Memorial Diplomatique" veröffentlicht eine Information, wonach zwischen König Eduard, Kaiser Wilhelm II. und dem Kaiser Franz Josef Mitte Februar nächsten Jahres eine Zusammenkunft vereinbart ist. In derselben sollen grundlegende Entschlüsse zur Aufrechterhaltung von Friede, Ordnung und Sicherheit in Europa gemeinsam beraten werden. — Die Nachrichten des „Mem. Dipl." haben erfahrungsgemäß in der Regel das Gemeinsame, daß sie ebenso interessant wie unzutreffend sind. Die obige Meldung gehört natürlich ebenfalls in diese Kategorie.

Obstruktion.

In einer Polemik gegen die Zentrumsblätter kommt die „Deutsche Tagesztg." nochmals auf die „akademische" Erörterung ihres Lieblingsthemas, der Obstruktion, zurück und schreibt:

„Wir stehen heute noch auf dem Standpunkte, daß es wünschenswert und notwendig sei, eine brüske Vergewaltigung der Mehrheit durch die Minderheit geschäftsordnungsmäßig unmöglich zu machen. So lange das aber nicht geschehen ist, so lange also das Mittel der Obstruktion geschäftsordnungsmäßig zulässig erscheint, so lange muß jeder verständige Politiker damit rechnen. Es wäre doch fast kindlich naiv, wenn man die Gegner in der Anwendung dieses zugestandenermaßen geschäftsordnungsmäßig zulässigen Mittels absolut nicht stören, ihnen aber von vornherein die für sie höchst erfreuliche Sicherheit verschaffen wollte, daß unsererseits grundsätzlich und für alle Zeiten auf dieses selbe Mittel Verzicht geleistet werde. Eine solche Harmlosigkeit scheint uns, immer akademisch gesprochen, denn doch über das vernünftige Maß hinauszugehen. Die Sache liegt einfach so: Entweder die Obstruktion wird weiter geduldet; dann kann an jeden energischen und seiner Verantwortung bewußten Politiker die Frage herantreten, ob auch er gegebenenfalls sich ihrer bedienen dürfe oder müsse, oder man hält mit uns das Mittel für bedenklich; dann scheue man sich nicht, seine Anwendung geschäftsordnungsmäßig zu verhindern oder zu erschweren."

So weit die „Deutsche Tagesztg.". Warum so viele Worte? Daß die Geschäftsordnung nicht geändert wird, weiß das Blatt doch selbst. Aber die extremen Agrarier im Reichstage wollen eben Obstruktion gegen die Börsengesetznovelle machen und ihren „akademischen" Standpunkt von vornherein festlegen. Das kann heiter werden.

Unteroffiziermangel?

Die Frage des Unteroffiziermangels ist seit einiger Zeit in der Tagespresse lebhaft besprochen und dabei behauptet worden, der Mangel nehme einen für die Heeresverwaltung beängstigenden Charakter an.

Dem gegenüber wird es von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß durch amtliche Ermittelungen gerade das Gegenteil festgestellt worden ist. Wie in der Armee alljährlich die Gesamtzahl der am 15. November vorhandenen Unteroffiziere zusammengestellt wird, so ist das auch im laufenden Jahre geschehen. Diese nunmehr vorliegende, auf den 15. November 1901 bezogene Zusammenstellung bietet ein sehr günstiges und erfreuliches Bild.

Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl, so besteht nicht nur kein Mangel, sondern es stellt sich ein ganz bedeutender Ueberschuß heraus. Aber auch bei den zum Dienst mit der Waffe bestimmten eigentlichen Truppenunteroffizieren, also der Gruppe, bei der sich ein vorhandener Mangel zuerst geltend macht, erreicht nicht nur der Gesamtbestand die Zahl der im Etat (Preußen) vorgesehenen entsprechenden Stellen, sondern übersteigt sie noch um rund 1200.

Die Hauptwaffe, die Infanterie, hatte im vorigen Jahre rund 500 unbesetzte Stellen dieser Art; jetzt sind 100 Unteroffiziere überschießend. Bei der in dieser Hinsicht seit Jahren günstiger stehenden Kavallerie erreicht der Ueberschuß sogar die erhebliche Zahl von rund 850. Während der Feldartillerie im vorigen Jahre noch rund 120 Unteroffiziere fehlten, hat sie jetzt einen Ueberschuß von 290 Unteroffizieren. Bei der Fußartillerie sind trotz der Neuformationen 1901 die unbesetzten Stellen von rund 260 im Jahre 1900 auf 150 im Jahre 1901 zurückgegangen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Waffen.

Der Bestand an Unteroffizieren zeigt also einen erfreulichen Fortschritt. Weit entfernt, für die hie und da aufgestellte Behauptung, die Neigung für die Unteroffizierlaufbahn sei im Abnehmen begriffen, als Beweis verwertet werden zu können, spiegelt sich in der Höhe des Bestandes vielmehr eine erfreuliche Steigerung des Interesses für den Heeresdienst wieder.

Aber auch auf das Andauern dieses günstigen Zustandes kann gehofft werden. Sind doch als Nachwuchs zur Deckung eintretender Abgänge über 4700 Kapitulanten vorhanden!

Chile und Argentinien

rüsten mit aller Macht. Argentinien hat allerdings England um einen Schiedsspruch gebeten, Chile aber nicht, daher kann auch England die Vermittler-Rolle nicht annehmen.

In Buenos-Aires hat bereits die Volksmenge unter dem Rufe: „Nieder mit Chile" die chilenische Gesandtschaft angegriffen, sie wurde jedoch verjagt. — Die Volksstimmung gegen Chile beleuchtet die Thatsache recht beredt.

In Italien bildet sich eine argentinische Legion von Freiwilligen, sie wollte Ricciotti Garibaldi zum Führer machen, wurde jedoch von ihm abgewiesen, da auch auf chilenischer Seite Italiener als Freiwillige kämpfen würden und er gegen sie nicht streiten könne.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 27. Dez. Die Weihnachtsbescherung in der kaiserlichen Familie fand im Muschelsaale des Neuen Palais statt. Die Bäume, neun an der Zahl, waren der Größe nach aufgestellt, nach rechts abstufend. Der Kaiser hat den größten, die Prinzessin Luise Viktoria den kleinsten, aber am herrlichsten geschmückten Baum. Auch für den auf der Seereise befindlichen Prinzen Adalbert ist ein Baum hergerichtet worden. Um 5 Uhr empfing der Kaiser die Abordnung der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., die ihm die übliche, in einem riesigen Honigkuchen bestehende Weihnachtsgabe der Kompagnie darbrachte. Eine Abordnung der 2. Kompagnie desselben Regiments brachte dem Kronprinzen ebenfalls einen Honigkuchen als Kompagniegeschenk.

— Die Zeitung „World" erfährt, Kaiser Wilhelm komme wahrscheinlich am 20. Januar nach England, um dem Gottesdienst am Frogmore-Mausoleum am Jahrestage des Todes der Königin Viktoria beizuwohnen. Der Kaiser werde im Buckingham-Palast wohnen.

— Im Torpedowesen soll eine Vermehrung des Personals eintreten. Es werden neu eingestellt 1 Torpedo-Stabsingenieur, 1 Torpedo-Ingenieur, 2 Torpedo-Obermechaniker, 4 Torpedo-Mechaniker, 2 Torpedo-Maate. Im ganzen soll sich das Torpedo-Personal zusammensetzen aus 14 Torpedo-Offizieren, 18 Torpedo-Ingenieuren, 31 Torpedo-Deckoffizieren, 51 Mechaniker-Deckoffizieren, 31 Torpedo-Unteroffizieren und 10 Mechaniker-Unteroffizieren.

— Der deutsche Kaiser wird, wie aus London gemeldet wird, den englischen Krönungsfeierlichkeiten im Juni kommenden Jahres nicht persönlich beiwohnen. Dagegen verlautet, daß der Kronprinz über Pfingsten zur Teilnahme an der Krönungsfeier nach London reisen

---

Das Tintenfaß eines guten Schriftstellers enthält mehr Farben, als die Palette eines Malers.

* * *

Schwester Katharina.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(28)

Mit geschlossenen Augen lag Henning da — halb wachend, halb im Traume — und atmete den köstlichen Wohlgeruch ein, welcher aus dem Park und von den nahen Bergen durch das offene Fenster hereinwehte. Ein wohliges Gefühl durchrieselte seine Glieder; eine innige Sehnsucht, die nichts Schmerzliches an sich hatte, beseelte ihn und in dem leichten Traum, der ihn umfing, sah er das liebliche Bild Kittys so deutlich vor Augen, als stände sie körperlich vor ihm.

Und dann war es ihm, als streife eine leichte, weiche, warme Hand sein Haupt. Langsam schlug er die Augen auf — blieb ruhig, bewegungslos liegen — denn er glaubte noch im Traum befangen zu sein — Kitty stand vor ihm, ein verschämtes Lächeln auf dem reizenden Gesichtchen, dessen Wangen wie Purpurrosen erglühten.

„Gut geschlafen, Herr von Bartfeld?" fragte die Stimme der Baronin.

Und dann sprang Henning empor. Es war kein Traum, es war holde Wirklichkeit: Kitty stand vor ihm und streckte ihm die Hand zum Gruße entgegen.

„Fräulein Kitty — Baronеß . . . ." stammelte Henning. „Verzeihen Sie, daß Sie mich schlafend fanden — aber wahrhaftig, ich träumte von Ihnen und nun glaubte ich noch immer im Traume zu sein, als ich Sie vor mir sah. Wie danke ich Ihnen, daß Sie gekommen sind!"

„Ich habe Ihnen zu danken, daß Sie so treu über uns gewacht haben", entgegnete Kitty mit ihrer leisen, süßen Stimme. „Ich erschrak so furchtbar, als ich von Ihrer Verwundung hörte."

„Nichts mehr von dem kleinen Unfall, Fräulein Kitty — ich denke kaum noch daran. Ich bin ja so froh und glücklich, daß ich Ihnen den kleinen Dienst leisten konnte."

„Müssen Sie das Zimmer noch hüten, Herr von Bartfeld?" fragte die Baronin.

„Nein, gnädige Frau — bei diesem herrlichen Wetter? Das wäre eine Qual! lassen Sie uns in den Park oder an den See gehen — es ist ja so schön — so herrlich hier!"

„Wir wollen auf der Terrasse frühstücken und dann eine kleine Bootfahrt unternehmen. Schließen Sie sich an?"

„Mit Freuden, gnädige Frau!"

Neues, frisches Leben schien in Henning erwacht zu sein. Jede Mattigkeit war verschwunden, seine Augen leuchteten, seine Wangen glühten, — ja, das war die Liebe, die wahre, echte Liebe — so jauchzte es in seinem Herzen — die nicht frägt nach dem Woher und Wohin, die keine Bedenken kennt, keine Sorgen und Not — nur Glück und Sehnsucht, sonniges, goldenes Glück, wie der heutige sonnige Sommertag des Südens, und innige Sehnsucht, gleich der lauen, dunklen, sternenfunkelnden Nacht.

Und auch Kitty war eine andere geworden. Jede Spur der früheren Kränklichkeit war von ihr gewichen. Sie lachte wieder wie ein fröhliches Kind, doch wenn sie allein war, versank sie in weiche, schweigende Träumerei und dann füllten sich ihre braunen Augen oft mit glücklichen Thränen.

Das waren glückselige, wunderbare Tage am blühenden, duftenden Gestade des blauen Sees! Glückselige Stunden, wenn sie sich im buntbewimpelten Boot auf der leichtbewegten Flut schaukelten, wenn sie in den weinumlaubten Gängen der Parks alter Schlösser und Villen sich ergingen oder auf dem Gipfel der Berge standen und hinausblickten in das offene, herrliche Land. Glückselige Stunden, wenn sie Abends bei dem gedämpften Schein der Lampe auf der Terrasse saßen, schweigend auf das Rauschen der Bäume und das leise Murmeln des Sees lauschten oder von der Heimat plauderten und in jedem ihrer Worte die versteckte Sehnsucht, die heimliche Liebe lag.

Laut durften sie ja von dieser Sehnsucht und Liebe nicht sprechen. Die Baronin hatte ihm das Wort abgenommen, verständig zu sein, wie sie lächelnd sagte. „Vielleicht später, mein Freund", setzte sie hinzu, „wenn sich alle Verhältnisse geklärt haben."

Und Henning hielt sein Wort. War es doch auch so süß, dieses schweigende Spiel ihrer Augen, die von Liebe sprechen durften! Nieselte es doch wie volles Glück durch ihre Adern, wenn ihre Hände in einander ruhten und mit leisem Druck von der Liebe ihrer Herzen erzählten.

Was brauchte es da der Worte? Sie wußten, daß sie sich liebten und daß nichts ihre Herzen mehr zu trennen vermochte. Oft mußte sie ihm sein Lieblingslied vorsingen, in dessen Töne sie dann all ihre Liebe, all ihr Glück hineinzulegen wußte.

„Die Lippen nicht — das Aug' laß sprechen —
Es lügt so leicht der lose Mund.
Doch deines Auges Strahlen brechen
Hervor aus tiefstem Herzensgrund.
Auch meine Lippen sollen schweigen,
Mein Mund sei stumm, wie einst mein Grab,
Und nur mein Auge soll dir zeigen,
Wie ich so lieb — so lieb dich hab — —."

Auch die Abschiedsstunde vermochte das tiefe Glücksgefühl der beiden jungen Herzen nicht zu zerstören. Nahmen sie doch die Erinnerung an die schönen, sonnigen, goldigen Tage mit sich, trugen sie doch tief in ihrer Brust das Bewußtsein ihrer Liebe.

Zum letzten Mal ruhte Hand in Hand und Auge in Auge — zum letzten Mal flüsterten ihre Lippen „Auf Wiedersehen" — dann drängte die Baronin zum Einsteigen — die Schaffner schlugen die Thüren zu — weit beugte sich Kitty aus dem Fenster und wehte mit dem Tuche — dann setzte sich der Zug in Bewegung — und Henning schaute ihm nach und winkte, bis der Zug im ersten Bergtunnel verschwunden war.

Dann kehrte er in das Hotel zurück und rüstete nun auch zur Heimreise.

19. Kapitel.

Frau v. Weferling saß vor ihrem Schreibtisch und rechnete. Sie hatte in den letzten Monaten sehr viel gerechnet und geschrieben, aber das Resultat war stets das gleiche geblieben: sie würde das alte Stammgut der Familie ihres Gatten nicht länger halten können, wenn es ihr nicht gelang, für die gekündigten Hypotheken zum 1. Oktober anderweitige Deckung zu finden.

Hin und her hatte sie geschrieben, aber überall abschlägige Antworten erhalten. Sie sah den Ruin vor Augen und eine heiße Scham bemächtigte sich ihrer bei dem Gedanken, daß sie so leichtfertig mit ihrem Erbe umgegangen war. Aber jetzt war es zu spät! Und das Glück ihres Kindes mußte zugleich mit dem finanziellen Ruin zusammenbrechen.

Die Baronin stützte traurig das Haupt in die Hand. Eine schwere Thräne fiel auf die Rechnungen nieder, welche vor ihr lagen. Auf ihrem feinen Antlitz hatte die Sorge der letzten Monate ihre Spuren eingegraben und in dem reichen, kastanienbraunen Haar glänzten zahlreiche Silberfäden.

Ihr Blick schweifte in den Park hinaus, der im bunten Kleide des Herbstes prangte. Spätsommerfäden wurden vom lauen Herbstwinde dahergetragen und legten sich sanft auf die Wunden, welche die Sensen der Schnitter da draußen auf den Feldern der Mutter Erde geschlagen. Der kräftige Erdgeruch der frischumgepflügten Felder drang durch die offenen Fenster und einzelne Töne klangen vom Wirtschaftshof herüber. Jetzt mischten sich auch ferne dumpfe Detonationen darein — wie entferntes Donnergrollen — dazwischen klang es in kurzen Schlägen: „tack-tack — tack-tack-tack — tack-tack —" und Trommelwirbel und Trompetensignale.

Das Manöver der Truppen zog sich näher an Schloß Weferlingen heran. Heute sollte die Einquartierung eintreffen, schon rüstete man sich in Küche und Keller, in Hof und Stall, um die Soldaten zu empfangen — eine angenehme Abwechselung in der Einförmigkeit des Landlebens.

In früheren Jahren waren Manövertage wirkliche Festtage Weferlingen gewesen. Das Schloß war der Sammelpunkt der Gesellschaft und alles scharte sich um die Baronin, die liebenswürdige und schöne Wirtin.

Jetzt empfand Frau von Weferlingen die Einquartierung als eine Last, die ihr nur Mühe und Kosten auferlegte.

Die Thür öffnete sich und Kitty eilte herein mit blitzenden Augen und glühenden Wangen.

„Mama," rief sie freudig, „in einer Stunde kommt die Einquartierung! Die Quartiermacher sind soeben eingetroffen und haben die Kameraden angemeldet!"

„Ich weiß es, Kind. Hoffentlich ist alles zu ihrem Empfang bereit?"

„Ja, Mama — und weißt du, wer kommt?"

„Eine Schwadron von den Gardedragonern und drei Offiziere —"

„Ja, aber — welche Offiziere —"

„Ich weiß die Namen nicht."

„Rate einmal!"

„Wie kann ich das?"

„Nun, Mama — es ist ein guter Bekannter von uns unter den Offizieren!" rief Kitty mit leuchtenden Augen.

„Doch nicht Rittmeister von Bartfeld?"

„Ja, Mama — Henning von Bartfeld! Ach, Mama, wie glücklich bin ich . . . wie glücklich . . ."

Sie kniete neben der Mutter nieder und umschlang sie innig mit den Armen.

Die Baronin streichelte ihr welliges, braunes Haar. Ein tiefes Weh durchschnitt ihr Herz. Wie würde Kitty die Nachricht aufnehmen, daß an eine Verbindung mit Henning nicht zu denken sei? Sollte sie das Kitty jetzt schon mitteilen? — Nein, mochte sie erst noch einige glückliche Tage verleben — das Unglück kam immer noch zu früh. Aber mit Henning wollte sie sprechen und ihm offen ihre Lage darlegen.

„Steh auf, Kitty," sagte sie in weichem, zärtlichem Tone. „Auch ich freue mich, Henning von Bartfeld wiederzusehen. Aber du weißt, was ihr mir versprochen habt!"

„Ja, Mama", erwiderte Kitty gesenkten Hauptes und mit erglühenden Wangen.

„Ihr wolltet verständig sein — euch euren Gefühlen nicht hingeben — nicht eher das bindende Wort sprechen, bis ich den Zeitpunkt bestimmt habe. Du weißt, daß in unseren Verhältnissen nicht alles so ist, wie es sein sollte. Wir müssen zuerst Ordnung schaffen. Hörst du, mein Kind?"

„Ja, Mama — ich höre —"

Es war jedoch sehr zweifelhaft, ob Kitty die Worte der Mutter auch verstanden hatte. Denn von draußen drangen schmetternde Trompeten in das stille Zimmer und auf dem Pflaster des Hofes hörte man Getrappel von Pferdehufen.

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und überreichte der Baronin eine Visitenkarte.

„Der Herr läßt fragen, ob gnädige Frau ihn empfangen könnten."

„Fritz Gehrmann, Königlicher Kommissionsrat" — las die Baronin und plötzlich zuckte ein Hoffnungsstrahl in ihrem Herzen auf.

„Führen Sie den Herrn sofort herein", befahl sie dem Diener.

„Verlaß mich jetzt, mein Kind", wandte sie sich dann an Kitty. „Ich habe mit dem Herrn Geschäfte zu erledigen."

„Aber die Einquartierung, Mama?"

werde, während Prinz Heinrich an der Spitze eines Geschwaders zur Flottenparade auf der Reede von Spithead erscheinen und auch den Feierlichkeiten in London beiwohnen werde.

— Im Reichsversicherungsamt ist kürzlich Professor Hartmann von der technischen Hochschule in Charlottenburg zum Senatsvorsitzenden befördert worden. Es handelt sich hier um den ersten Fall, daß einem Nichtjuristen der Vorsitz in einem Senat, der über Unfallentschädigungen Recht zu sprechen hat, übertragen worden ist. In den Kreisen der Techniker herrscht wegen dieser Beförderung große Freude; es wird erzählt, daß diese Beförderung auf das Eingreifen des Kaisers zurückzuführen sei. Professor Hartmann wirkte seit Jahren häufig als Beisitzer in den Senaten für Unfallangelegenheiten und kennt daher die Materie ebensogut wie ein Jurist.

— Die „Vossische Zeitung" meldet aus Posen: Aus mehreren Städten der Provinz werden Störungen des Schulunterrichts, durch Weigerung polnischer Kinder deutsch zu sprechen, gemeldet. Auch in Posen sind mehrere solche Fälle vorgekommen.

— Der Zentralverband deutscher Kaufleute hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die gesetzgeberische Maßnahmen gegen Uebergriffe im Kartell- und Ringwesen fordert.

— Wenn das Fleischbeschaugesetz in Kraft treten wird, läßt sich noch nicht absehen. Wahrscheinlich wird auch der Landtag für die Durchführung erst noch Mittel bewilligen müssen.

— **Dreitausend weibliche Postbeamte** sind gegenwärtig allein in Berlin und den Vororten von der Reichspostverwaltung beschäftigt. Während in früheren Jahren — die ersten Versuche, weibliche Kräfte im Dienste der Reichspostverwaltung zu verwenden, wurden im Jahre 1889 gemacht — die Beschäftigung der Beamtinnen sich ausschließlich auf den Fernsprechdienst beschränkte, werden sie jetzt allgemein zum Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst herangezogen. Im Postdienste werden die Beamtinnen in den Kanzleien mit der Bedienung von Schreib- und Rechenmaschinen, mit Abrechnungsgeschäften und anderen Bureauarbeiten, sowie am Schalter mit dem Verkauf von Postwertzeichen und Postformularen beschäftigt; bei den Telephonämtern können sie zu allen Dienstgeschäften herangezogen werden, auch zur Verrichtung des Nachtdienstes, wenn auch in größeren Zwischenräumen als ihre männlichen Kollegen, während sie bei den Telegraphenämtern ausschließlich im Apparat- und einfacheren Aufsichtsdienste thätig sind. Seit etwa zwei Jahren wird auch die selbständige Verwaltung kaiserlicher Postagenturen Frauen übertragen. Die Gehaltsverhältnisse der weiblichen Postbeamten sind ziemlich günstig; während der ersten neun Jahre Tagegelder bis zu drei Mark, dann etatsmäßige Anstellung mit Pensionsberechtigung bei einem Anfangsgehalte von 1100 M und gesetzmäßigem Wohnungsgeldzuschuß der mittleren Beamten, der in Berlin 540 M beträgt; das Gehalt steigt bis zu 1500 M. Es giebt im Reichspostgebiete bereits über 1200 etatsmäßig angestellte Beamtinnen.

— **Zur Erlangung von Mitteln zum Weiterbau des Völkerschlacht-National-Denkmals**, dem Ruhmesmale der deutschen Befreiung, richtet der deutsche Patriotenbund wie an die deutschen Städte und Gemeinden auch an sämtliche deutschen Vereine Gesuche um jährliche Beiträge. Er spricht darin die Hoffnung aus, daß, wenn jeder Verein jährlich nur den geringen Beitrag von 3 M leistet, im Laufe der 10jährigen Bauzeit die Mittel für das Denkmal, welches den Helden der Befreiungszeit als Zeichen der Dankbarkeit des deutschen Volkes errichtet werden soll, zusammenfließen können. Beiträge nimmt der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Klemens Thieme, Leipzig, Rathausring 11, entgegen.

— **Achtmal gewählt und trotzdem nicht bestätigt** ist ein Dorfbürgermeister in Reuß j. L. Im Landtage erklärte die Regierung, der Mann habe einen Handel mit Branntwein und sei daher von seinen Gemeindemitgliedern abhängig und sei überdies Sozialdemokrat. Er könnte daher geheime Erlasse der Regierung seiner Presse vorlegen. Auch deshalb werde er nicht bestätigt.

— Die neuen **Bestimmungen über die Reifeprüfung** an den höheren preußischen Schulen sollen, wie erinnerlich, zum Ostertermin 1903 in Kraft treten. Indes sind diejenigen Bestimmungen derselben, die im Vergleich zu den bis dahin geltenden zu einem günstigeren Prüfungsergebnisse zu führen geeignet sind, schon vom Ostertermin 1902 ab in geeigneter Weise zu berücksichtigen. Eine neuerdings erlassene Ministerialverfügung setzt nach den „B. N. N." diese schon im Jahre 1902 einzuführenden Erleichterungen etwa wie folgt fest: Zum Ostertermin 1902 dürfen auf Antrag des Direktors und der zur Prüfungskommission gehörenden Lehrer ausnahmsweise auch Meldungen solcher Schüler der Oberprima angenommen werden, die erst ein Semester dieser Klasse angehören. Zwar wird angeordnet, daß auch für die lateinische Prüfungsarbeit die zur Bearbeitung gestattete Frist von zwei auf drei Stunden zu erhöhen ist, hingegen bleibt die bisherige Forderung einer schriftlichen Prüfungszeit im Französischen noch im nächsten Schuljahre in Geltung. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß nicht genügende Gesamtleistungen im Deutschen als ausgeglichen zu betrachten sind, wenn das Gesamturteil in einem anderen zu derselben Gruppe gehörenden Lehrgegenstande mindestens „gut" lautet. Diese Gruppen bestehen auf dem Gymnasium in Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik, auf den Realgymnasien in Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik, auf der Oberrealschule in Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik. Auch ist es gestattet, über unzureichende Leistungen in einem andern Fache als den genannten, also in Religion und Geschichte bezw. Französisch und Physik, wenn es sich um Prüflinge handelt, die nach ihrer Persönlichkeit und geistigen Entwickelung besondere Berücksichtigung verdienen, hinwegzusehen, auch wenn die Voraussetzungen für einen Ausgleich nicht vorliegen. Unberührt von dieser Verfügung bleiben die bisherigen Bestimmungen über die Dispensationen von einzelnen Fächern bei der mündlichen Prüfung im Französischen auf den Gymnasien.

— **Das Bedürfnis, die gesamte Strafgerichtspflege Berlins** an einer Stelle in einem allen Ansprüchen in dienstlicher und gesundheitlicher Hinsicht voll genügenden Gebäude zu vereinigen, ist unabweisbar geworden. Seine Befriedigung soll durch den Staatshaushalt von 1902 herbeigeführt werden, in dem die erste Rate der auf vier bis fünf Milljonen Mark veranschlagten Kosten für den Neubau eines solchen zentralen, allen modernen Anforderungen genügenden Kriminalgerichtsgebäudes für Berlin vorgesehen ist.

— Den Vertrag mit der Reichspostverwaltung über die Einführung einheitlicher Postwertzeichen den Ständen vorzulegen, hat der Finanzausschuß der württembergischen Kammer gegen den Widerspruch des Ministerpräsidenten (der eine parlamentarische Verhandlung für nicht notwendig hält) mit 8 gegen 6 Stimmen vertagt.

— **Die australischen Behörden fahren fort, von deutschen Schiffen auch für die während der Reise auf hoher See verbrauchten Lebensmittel Zoll zu fordern, deshalb den Proviant auf jedem Anlaufhafen zu versiegeln und jede Verletzung des Siegels zu bestrafen. So ist der Kapitän des Lloyddampfers Prinzregent Luitpold zu einer Geldstrafe von 10 Pfund verurteilt worden, weil er das Siegel erbrochen hat. — Natürlich wird sich Deutschland diese Art nicht gefallen lassen.**

Haag, 27. Dez. Die Königin macht seit ihrer Rückkehr nach dem Haag sehr häufig in Begleitung des Prinzen-Gemahls Spaziergänge durch die Stadt, was sonst niemals zu geschehen pflegte. Nur auf dem Rückwege zum königlichen Palais bedient sich das hohe Paar einer Equipage, die im Voraus an einen verabredeten Platz beordert wird.

Kopenhagen, 27. Dez. Gegen den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten haben Politiker der Linken unter Georg Brandes eine Bewegung eingeleitet.

Wien, 27. Dez. Gegen preußenfeindliche Polenkundgebungen geht nachträglich wenigstens die Regierung thatkräftig vor. Sie hat eine Versammlung in einer Prager Vorstadt, in der der Abgeordnete Klofac sprechen wollte, untersagt und auch eine Rede Klofacs in einer geschlossenen Vereinsversammlung nicht gestattet. Ein Teil der unzufriedenen Teilnehmer zog darauf vor das deutsche Konsulat in Prag und stieß dort einige Hetzrufe aus. Die Polizei schritt aber sofort ein, noch ehe die Kundgebung im Konsulat bemerkt worden war.

Rom, 27. Dez. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ferri, der in der Kammer die Moral des Landes gelästert hatte und deshalb nach einer stürmischen Verhandlung für fünf Sitzungen ausgeschlossen worden war, bereist jetzt das Land und hält überall, wie ein Triumphator begrüßt, Brandreden.

Madrid, 27. Dez. Das Hauptereignis für ganz Spanien war das Ergebnis der Weihnachtslotterie, deren erster aus fünf Millionen bestehender Treffer nach Lerida kam; die zahlreichen Beteiligten vollführten unbeschreibliche Jubelscenen; der Dreimillionentreffer ging nach Portugal, zwei Millionen nach Madrid, eine halbe Million nach Paris.

Washington, 27. Dez. Die amerikanischen Behörden sind sehr zufrieden damit, daß die chilenisch-argentinische Streitfrage dem Schiedsgericht Englands unterbreitet werden soll und betrachten es als wahrscheinlich, daß beide Länder diesem Verfahren zustimmen werden.

Buenos Aires, 27. Dez. Die Kammer hat die Ausfuhr von Pferden und Maultieren untersagt.

Peking, 27. Dez. Der kaiserliche Hof ist in Thutschau, welches schon auf dem Gebiete Tschilis liegt, eingetroffen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die schwarzen Helfershelfer.

London, 23. Dez. **Anläßlich der vom Kriegsamt veröffentlichten Fälle harter Behandlung von Eingeborenen durch die Buren geben einige Blätter interessante Erklärungen des Leiters der protestantischen Mission in Betschuana-Land, Stefberg, wieder.** Dieser äußerte, daß zu Beginn des Krieges der einflußreiche Häuptling Lindewe vom britischen Residenten Weisung erhielt, die nach Norden vorrückenden Buren anzugreifen. Der Häuptling erhob Einspruch und Stefberg billigte das Verhalten desselben. Trotzdem gingen dem Häuptling Gewehre und Munition zu mit der Ankündigung, daß die Ablehnung von Großbritannien als ein feindlicher Akt betrachtet werden würde. Seitdem suchten die Eingeborenen die Buren, mit denen sie bislang auf freundschaftlichem Fuße gelebt hatten, durch Plünderung und Mord heim. Frauen und Kinder wurden weggeführt und niedergemetzelt. Ganze Burenfamilien im Bezirk Rustenburg wurden niedergemacht.

Stefberg führt mehrere besondere Fälle an mit dem Hinzufügen, daß Buren wie Engländern die große Gefahr bekannt sei, welcher das Band ausgesetzt werde, indem man die beträchtliche Negerbevölkerung den Gebrauch der Waffen gegen Weiße gelehrt habe. Derselbe Gewährsmann erklärt noch, daß die Buren das Uebereinkommen, die Schwarzen am Kriege nicht teilnehmen zu lassen, stets gewissenhaft beobachtet hätten.

London, 27. Dez. Zum dritten Male ist das Weihnachtsfest dem englischen Volke durch schlechte Nachrichten aus Südafrika getrübt worden. Man ist jetzt nicht mehr im Zweifel, daß es sich bei der schweren Schlappe der Kolonne Damont um die Vernichtung einer ganzen Schwadron handelt. Vielfach glaubt man jedoch, daß über die Folgen dieses Kampfes noch nicht alles mitgeteilt worden ist, und daß auch Verluste an Gefangenen, Train und Artillerie zu beklagen seien. Nach einer ausführlicheren Meldung Kitcheners ging Damont im Galopp vor, um eine Burenabteilung vor dem Uebergang über den Lietspruit bei Magiesdaal abzuschneiden, als er eine Reiterschar bemerkte, die er für Hamiltons Yeomanry hielt und die, abgesessen, auf die Buren zu feuern schien. Mit diesen Yeomanry-Buren hatte Remington die Fühlung verloren. Nun sprengten diese nahe an die Engländer heran, welche endlich feuerten und 8 Buren niederstreckten. Die Buren eilten gegen die Geschütze vor. Damant selbst stellte sich an die Spitze, um die Buren abzuschneiden, wurde aber in dem Streben nach dem beherrschenden Kopje von ihnen überholt und mit heftigem Feuer überschüttet. (Damant erhielt 4 Kugeln, doch ist Hoffnung auf seine Erhaltung.) Seine Abteilung deckte sich bestmöglich, wurde aber kämpfend bis auf 4 Mann niedergemacht. In dieser bedrohlichen Lage ging eine neue britische Schwadron gegen das Kopje vor und nahm es.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Johannesburg vom 26. ds. Mts. besagt: **De Wet** erstürmte am 24. an der Spitze einer beträchtlichen Burenmacht **das Lager Firmans** bei Tweefontein. **Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind.** Die von Firmans befehligten Truppen bestanden aus vier Kompagnien Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinenkanone. Dieselben hielten die Kopfstation der von Harrysmith nach Bethlehem gehenden Blockhauslinie besetzt. Zwei Kompagnien leichter Kavallerie sind zur Verfolgung De Wets abgegangen.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 28. Dezember.

(h) — In der Sitzung des Kreistages am 23. ds. Mts. waren unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Kirschstein 22 Kreistags-Abgeordnete anwesend. Vor Beginn der Verhandlungen wurde das neu gewählte Mitglied, Herr Ernst Chr. Müller jun. aus Bergneustadt vom Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. Letzterer machte alsdann Mitteilung von der infolge Aenderung der Bureauräume des Landratsamtes erforderlich gewordenen Verlegung des Sitzungslokales, sowie von der am 14. Januar stattfindenden Eröffnung der Bahn Marienheide-Wipperfürth. — Der Kreistag beschließt der Gemeinde Marienheide den Ertrag aus der Verpachtung des Graswuchses auf den Trennstücken der Bahnlinie Marienheide-Wipperfürth zu überweisen und nach erfolgter Abrechnung mit der Eisenbahnverwaltung der Gemeinde Marienheide die sämtlichen Trennstücke zu überlassen. — Nach dem Vorschlage des Kreisausschusses genehmigt der Kreistag, aus dem Bestande der zurückgezahlten Notstandsdarlehn 8000 M. 3prozentige Reichsanleihe zu verkaufen und den Erlös zur Gewährung von Darlehn an landwirtschaftliche Kasinos und Genossenschaften zum Ankauf von Futtermitteln für ein Jahr zinsfrei zu verwenden. — Der Kreistag erklärte sich damit einverstanden, daß das alte Kantongefängnis hierselbst mit Umlage der Firma L. & C. Steinmüller überlassen wird unter der Bedingung, daß letztere ein neues Gefängnis nach dem vorgelegten Plan errichtet und an den Kreis kostenfrei abgiebt. Entsprechend dem Wunsche der hiesigen Stadtverwaltung muß auch ein Stallgebäude und für den Gefängniswärter ein besonderer Abort hergestellt werden. — Der Kreisausschuß wird ermächtigt, den erforderlichen Vertrag mit der Firma L. & C. Steinmüller abzuschließen und alles sonst Erforderliche zu veranlassen. — Es wurde mit 17 gegen 3 Stimmen folgendes beschlossen: a. Die Wegeverbindung Wiehl-Großfischbach-Jägerhof soll durch den Kreis ausgebaut und unterhalten, sowie das Wegeeigentum im Grundbuch auf den Namen des Kreises Gummersbach eingetragen werden. b. Die durch den Bau und die Unterhaltung dieses Weges entstehenden Kosten sollen gemäß § 13 der Kreisordnung auf die Gemeinden Drabenderhöhe, Marienberghausen und Wiehl mit der Maßgabe umgelegt werden, daß der Umlageanteil für die Gemeinden Drabenderhöhe und Wiehl zu drei Achtel und für Marienberghausen zwei Achtel beträgt. Die für den Bau des Weges von Privaten gezeichneten Beiträge werden den Wohnortsgemeinden der betreffenden Interessenten vorweg in Anrechnung gebracht. c. Die Bestimmungen über den Bau und die Unterhaltung dieser Wegeverbindung sollen in einem Kreis-Statut, welches den vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Wortlaut erhält, festgelegt werden. d. Der Kreisausschuß wird zur Aufnahme der erforderlichen Anleihe bei der Landesbank in Düsseldorf ermächtigt. e. Der für den Wegebau bereits früher bewilligte Kreiszuschuß soll um 500 M, also insgesamt auf 2000 M erhöht werden. f. Bei dieser Regelung wurde einstimmig zur Bedingung gemacht, daß von den Bewohnern des Ortes Großfischbach der Grunderwerb für die Strecke von Großfischbach bis zur Wiehler Grenze aufgebracht werden und daß von denselben jedenfalls der freiwillig gezeichnete Beitrag von 1512,50 M übernommen werden muß, falls die Grunderwerbskosten geringer sein sollten. — g. Einstimmig wurde der Vorsitzende ermächtigt, die geeigneten Schritte zu unternehmen, um eine Erhöhung des Provinzialwegebau-Unterstützungsfonds auf mindestens das Doppelte des der Provinzial-Verwaltung jetzt zur Verfügung stehenden Betrages herbeizuführen. — Der Kreistag billigt die vom Kreisausschuß für die Abrechnung mit den Garanten des Wiehlthalbahn-Grunderwerbes aufgestellten Grundsätze und erklärt sich mit 17 gegen 4 Stimmen bereit, den Garanten 1. die Ersparnis der ½ % Zinsen auch von der Anleihe von 25 000 M mit dem Kapitalbetrage von 2135 M zu Gute kommen zu lassen, 2. die Forderung der Gewerkschaft Wildberg an Frachtersparnis abzutreten, 3. auch den Kreisanteil an den noch vorhandenen Trennstücken zu überlassen und diese den Garanten ganz zu überweisen, wenn letztere 1. die Abrechnung auch ihrerseits anerkennen, 2. die noch in ihren Besitz befindliche Einzahlung des Steinbruchbesitzers Dahlmann an Frachtersparnis — einschließlich der aufgelaufenen Zinsen — an den Kreis überweisen und 3. bis zum 1. April k. Js. den alsdann noch nicht gedeckten Restbetrag einzahlen. — Einstimmig wird beschlossen, bei der Pensionierung den Beamten des Kreises die im Reichs-, insbesondere im Militär-Dienste, im Staatsdienste oder im Dienste eines deutschen Kommunalverbandes oder einer anderen öffentlichen Korporation verbrachten Dienstzeiten anzurechnen. Der Kreistag ist damit einverstanden, daß der Kreisbautechniker aus seinem bisherigen Dienstverhältnis ausscheidet. — Dem Vorschlage des Kreisausschusses entsprechend bewilligte der Kreistag einstimmig für die in der Gemeinde Marienberghausen eingerichteten ländlichen Fortbildungsschulen einen Kreiszuschuß bis zu 40 M für jede Schulstelle vorläufig auf ein Jahr, falls die Kosten nicht anderwärts durch Staatszuschüsse gedeckt werden sollten. — Für die Gewährung von Stipendien an die Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule in Vollmerhausen wurde einstimmig für das laufende Etatsjahr ein Gesamtbetrag von 150 M zur Verfügung gestellt, vorausgesetzt, daß auch die anderen interessierten Kreise sich mit einem gleichen Beitrage beteiligen. — Es soll ein Kuratorium für die kaufmännische Fortbildungsschule in Vollmerhausen gebildet werden und wurden in dasselbe außer dem Vorsitzenden die folgenden Herren gewählt: Bürgermeister Bülowius, C. Steinmüller, B. Krawinkel, Schulrat Prosch und Hugo Erkenzweig. — Die Kreisausschuß-Mitglieder Wahlefeld und Erkenzweig, deren Amtsperiode demnächst abläuft, wurden per Akklamation wiedergewählt. — Ebenso wurden die Mitglieder der Kreiskommission und zwar die Herren: Wilhelm Schöler-Elsenroth, Robert Wald in Wald, Aug. Kind-Dieringhausen und P. F. Köster-Bruchhausen als Mitglieder, Chr. Halstenbach-Morkenpütz, Chr. Dannenberg sen.-Angfurten, H. Schwager-Lützinghausen und Aug. Pack-Bergneustadt als stellvertretende Mitglieder wiedergewählt. — Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen gemäß § 40 des Ger.-V.-Ges. wurden gewählt für den Gerichtsbezirk Gummersbach die Herren: Ew. Branscheid-Derschlag, Rud. Wahlefeld-Schönenthal, Ferd. Rath-Grünenthal, Ed. Dörrenberg-Ründeroth, Eugen Lehnhof-Gummersbach, Peter Linden-Niederwette, Chr. Bick sen.-Obergelpe. Für den Gerichtsbezirk Wiehl die Herren: Robert Dannenberg-Wiehl, Aug. Heinrich-Winterborn, C. Kattwinkel-Bielstein, C. Bubenzer-Niederhof, Chr. Halstenbach-Morkenpütz, Albr. Holländer-Niederstaffelbach, und als Sachverständige zur Abschätzung von Flurschäden gemäß § 14 des Reichs-Ges. vom 13. 2. 1875 die Herren: H. Schnellenbach-Wallefeld, Th. Mattheis-Hedinghausen, Ew. Zapp-Elbach, Gottl. Lambach-Oberwipper, Chr. Halstenbach-Morkenpütz und Robert Wald-Wald.

* — (Heilarmee und Schulkinder.) Anscheinend in Folge einer ministeriellen Anweisung sind dieser Tage an verschiedenen Provinzial-Regierungen die Schulvorstände durch eine besondere Verfügung angewiesen worden, die Schüler dahin zu belehren, daß sie sich in Zukunft jeglicher Teilnahme an Veranstaltungen der Heilsarmee zu enthalten haben.

(X) **Derschlag,** 27. Dez. Wie in jedem Jahre, so feierte auch gestern (am 2. Weihnachtstage) wiederum der hiesige Männergesangverein „Harmonie" unter Leitung des Herrn Lehrer Mechenich auf dem Hulandschen Saale sein Stiftungsfest. Die jetzt allerorten herrschenden „schlechten Zeiten" machten sich auch hier bemerkbar, denn die Zahl der Besucher blieb hinter derjenigen früherer Jahre bedeutend zurück. — Eingeleitet wurde das Konzert durch die Volkmarsche Komposition „Zuruf ans Vaterland" und es wechselten danach Chöre von Müller, Neumann, Schubert und Reißer. Das Programm war ein reichhaltiges und die einzelnen Chöre wurden durchweg befriedigend, manche sogar gut gesungen. Vorzüglich geschult erschienen die Bässe, während die Tenöre sich nicht immer auf der Höhe zu halten vermochten. Die Artikulation war an einigen Stellen zu breit, doch kann dieses bei einiger Aufmerksamkeit abgeschliffen werden. Ob es aber praktisch ist, den ziemlich schwierigen Chor von Schubert „Die Nacht" oder „Die Heimat" von Reißer in den 3. Teil eines langen Programms zu verlegen, wo die Stimmen bereits ermüdet und abgesungen sind, wollen wir dahingestellt sein lassen. Auch halten wir es fast für ein Ding der Unmöglichkeit, solche Chöre in einer vom Tabaksqualm erfüllten Atmosphäre noch rein zur Durchführung zu bringen. Daß es eine Rücksichtslosigkeit seitens einiger Konzertbesucher gegen das übrige anwesende Publikum ist, kleine Schreihälse mitzubringen oder sich während der gesanglichen Darbietungen halblaut zu unterhalten, wollen wir hier nur nebenbei erwähnen. Vielleicht wenden die Herren Festordner diesem Punkt in Zukunft ihre Aufmerksamkeit zu. Den Schluß eines jeden Programmabschnittes bildeten Humoristika (Couplets, Soloscenen und komische Duetts.) Alles fand reichen Beifall bei den Zuhörern. An das Konzert schloß sich ein Festball an.

† **Bergneustadt,** 26. Dez. Schon gegen 4 Uhr waren die weiten Räume des Meuerschen Saales, der ca. 500 Personen faßt, beinahe vollständig besetzt. Die sangesfrohen und Gesang liebenden Bewohner unseres Städtchens, hatten sich heute ein Stelldichein gegeben, um den Gaben des Gesangvereins „Liederkranz" zu lauschen. Wohl hatte man hier und da in Gesellschaftskreisen vernommen, daß unser Männerchor sich für sein diesjähriges Konzert besonders rüste und dennoch, zu seiner Ehre sei es gesagt, hat er die Erwartungen seiner Zuhörer durchweg übertroffen. Die Stimmen erfreuten sich einer tadellosen Klarheit und bei der weichen Stimmgebung unserer Bergneustädter Sänger wurden Harmonieen geschaffen, die geradezu begeistert. Aeußerst glücklich war auch der Gedanke, dem Bergneustädter Publikum bei diesem Konzerte Gelegenheit zu geben, den bekannten Männerchor Strombach zu hören. Er hat seinem guten Rufe voll und ganz entsprochen und den lauschenden Zuhörern Lieder und Chöre geboten, wie man sie in größeren Städten kaum in dieser Vollkommenheit des Vortrages hört. Aus dem geschmackvollen und wechselreichen Programm einzelnes herauszugreifen ist wohl kaum angängig und wenn wir dennoch zwei Chöre hervorheben möchten, so soll damit gesagt werden, daß sie jedenfalls die Krone der Darbietungen bildeten. Abts wundervoll empfundener Chor „Sonntags" wurde vom Liederkranz, Bergneustadt in seiner ganzen reichen Schönheit dargebracht. Tenöre und Bässe wetteiferten sowohl in Treffsicherheit als Fülle der Stimmgebung, sodaß dieser Chor ein würdiges Pendent zu dem herrlichen Chor „Vom Rhein" von M. Bruch, der vom Männerchor Strombach mit Verve und seltener Empfindung geboten wurde. Bei letzterem Chor war so recht das wertvolle Material, über welches der Männerchor Strombach in den Mittelstimmen verfügt, zu erkennen. Diesbezüglich möchten wir gerade dem Liederkranz Bergneustadt noch recht viel Zuwachs gönnen, der nach solch vorzüglichem Konzert ja auch nicht ausbleiben wird. Die Gesamtchöre der beiden Vereine, die zum Schluß des Programms gesungen wurden, rissen das Publikum zu heller Begeisterung hin und mußten von beiden Vereinen noch Zugaben gesungen werden. Herr Dannenberg, Vorsitzender des Männergesangvereins „Liederkranz" in Bergneustadt sprach in wohlgesetzter Rede den Gönnern und Freunden des Liederkranz seinen Dank für ihr freundlich gezeigtes Interesse aus und toastete auf das deutsche Lied. Herr Vikar Schmidt in Bergneustadt nahm während des Konzertes Gelegenheit dem Dirigenten der beiden Vereine, Herrn Lehrer Christe aus Gummersbach Worte der wärmsten Anerkennung für seine Leistungen zu sagen und daß er aus aller Herzen gesprochen hatte, zeigte der nicht endenwollende Beifall, der seiner Rede folgte. Gegen 8 Uhr war das Konzert zu Ende und der nun folgende Sängerball war getragen von der frohen Laune der Liederkränzler und nahm einen ebenso harmonischen Verlauf wie das vorhergegangene schöne Konzert.

Köln, 20. Dez. (Strafkammer.) Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung wurde der Straßenmeister Gustav D. aus Meckenheim mit 10 M Geldbuße bestraft. Am 4. Mai ließ der Angeklagte durch seine Leute auf der Kleinbahn zwei Waggon Steine vom Bahnhof Bickenbach nach der 500 Meter entfernten Arbeitsstelle schaffen. Hier wurden die Wagen auseinandergekoppelt. Der erste Wagen kam ins Rollen, da an dieser Stelle ein Gefälle ist; er rollte bis Engelskirchen, stieß hier auf zwei Personenwagen und einen Güterwagen und zertrümmerte dieselben teilweise. — Der Lotterie-Kollekteur Adolf M. aus Schwerin, sehr oft wegen Lotterie-Vergehens vorbestraft, der in Gummersbach Mecklenburger Lose verkauft hat, zahlt 300 M Geldbuße.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Arnim-Muskau hat nähere Auskunft über die Arbeiterfamilie hier eingezogen, die Anlaß zu dem bekannten Zwischenfall im Reichstage gab. Er hat laut „Köln. Volksztg." durch Vermittelung einer Kölner Persönlichkeit die Erklärung abgegeben, daß die von ihm im Reichstag ausgesprochene — leider nach seiner eigenen Erfahrung nur zu oft zutreffende — Bemerkung auf den vom Abg. Bebel erwähnten Fall nicht Anwendung finde. Es berühre ihn schmerzlich, einen Mann, der eine arme, von Krankheit heimgesuchte Familie zu ernähren habe, wenn auch ohne ihn zu kennen und unabsichtlich, Unrecht gethan zu haben, und fühle er sich daher gedrungen, ihm sein aufrichtiges Bedauern darüber aussprechen zu lassen. Graf Arnim hat sich ferner bereit erklärt, die kränkliche Frau zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in einer Lungenheilanstalt verpflegen zu lassen oder ihr anderweitig in nachhaltiger Weise zu helfen.

Waldbreitbach bei Neuwied, 23. Dez. Zum Bergsturz auf dem Malberg wird der „Frkf. Ztg." noch gemeldet, daß über 100 000 Kubikmeter Felsmassen abgestürzt sind. Dadurch, daß die abstürzenden Massen durch einen stehengebliebenen Erdwall teilweise aufgehalten wurden, blieben mehrere Häuser vor dem Einsturz bewahrt. 40 Arbeiter retteten sich in der letzten Sekunde. Die Katastrophe hängt mit dem Erdbeben zusammen, das in den letzten Tagen bemerkt worden ist. Der ganze Bergkegel ist geborsten. Auf der Kuppel zeigen sich meterbreite Erdspalten. Die Behörde ordnete umfassende Maßregeln an, da weitere Stürze erwartet werden. Die Erdstöße, über die wir in vergangener Woche aus dem Rheinthal berichteten, sind übrigens auch in anderen Gegenden Westdeutschlands gespürt worden.

Honnef, 23. Dez. In dem hiesigen Bahnmeistereibezirk, der sich von Rhöndorf bis Erpel erstreckt, ist von heute ab auf unbestimmte Zeit für die Rottenarbeiter die Arbeit so eingeschränkt worden, daß die verheirateten nur noch drei Tage, die unverheirateten sogar nur zwei Tage in der Woche beschäftigt werden. In dem Bahnmeistereibezirk Oberkassel sind, wie wir hören, ebenfalls Feierschichten eingelegt, jedoch arbeiten dort die Rottenarbeiter vier bezw. drei Tage in der Woche.

Koblenz, 23. Dez. (Brennende Briefkasten.) Vorgestern abend standen plötzlich zwei in der Mainzerstraße sich befindende Postbriefkasten in Brand. Die Briefe waren mit Petroleum begossen und dann angesteckt. Nur ein geringer Teil der Postsendungen konnte gerettet werden. Die nichtsnutzigen Thäter sind noch unerkannt.

— Die Abbruchsarbeiten an den Ruinen des im Sommer abgebrannten Regierungsgebäudes sind über Erwarten schnell gefördert worden. Die 1 Meter starken sehr festen Mauern des oberen Stockwerks sind bis auf einen kleinen Rest des neuen Anbaues vollständig abgetragen. Auch an dem Erdgeschoß ist schon kräftig gearbeitet. Man ist jetzt damit beschäftigt, die starken Balkenlagen zu beseitigen und die Gewölbe durchzuschlagen.

Düsseldorf, 26. Dez. (Lohnausfall.) Verschiedene hiesige Fabriketablissements, besonders der Eisenindustrie, sind am vergangenen Sonnabend bis zum 2. Januar geschlossen worden. Das bedeutet bei den ohnehin gedrückten Löhnen für die vielen betroffenen Arbeiter einen vierzehntägigen Lohnausfall.

Elberfeld, 24. Dez. (Wicküler-Küpper-Brauerei A.-G.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Wicküler-Küpper-Brauerei Aktien-Gesellschaft in Elberfeld wurde die Bilanz für das am 31 Oktober 1901 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Der Absatz betrug 195 774 hl gegen 208 110 hl im Vorjahre. Nach Abschreibung und Rückstellung von M. 293 067,84 (Mark 307 814,14 pro 1899/1900) soll der auf den 1. Februar 1902 einzuberufenden Generalversammlung die Dotierung des außerordentlichen Reservefonds mit M. 25 000, die Verteilung einer Dividende von 14 pCt. und ein Vortrag von M. 20 380,61 zur Genehmigung vorgeschlagen werden.

— Die Fälle von Erkrankungen an Diphtheritis nehmen in unserer Stadt in bedrohlichem Maße zu. Im städtischen Krankenhause ist eine ganze Reihe von Kindern untergebracht, die von der heimtückischen Krankheit befallen sind. Auch im städtischen Waisenhause und in der Anstalt für verlassene Kinder sind mehrere derartige Erkrankungen vorgekommen, so daß man sich dort genötigt sah, die öffentliche Weihnachtsfeier, die sonst unter reger

„Empfange du einstweilen die Herren", erwiderte diese, lächelnd die heißen Wangen Kittys streichelnd. „Ich glaube, der Herr Rittmeister wird nicht unzufrieden darüber sein!"

Kitty küßte die Mutter stürmisch und eilte davon.

Im Vorzimmer begegnete sie Herrn Gehrmann und grüßte ihn flüchtig, ohne ihn wieder zu erkennen.

Herr Gehrmann sah ihr mit behaglichem Schmunzeln nach. „Ein reizender kleiner Käfer", murmelte er. „Aber an meine Katharina reicht sie doch noch nicht heran! Na, die Zeiten ändern sich und der Geschmack ist verschieden — Gott sei Dank!"

(Schluß folgt.)



nahme der Bürgerschaft stattzufinden pflegt, im se der Hausinsassen zu begehen.

Mörschied in Birkenfeld, 26. Dez. (Ueberfall.) Am n Tage überfiel hier ein Bursche des Dorfes ein chen in ihrer Wohnung. Als sich das Mädchen zur setzte, brachte er ihr eine Schnittwunde am Halse nd entfloh dann auf das Hülfegeschrei.

Aus dem Ruhrkohlenrevier, 26. Dez. Lohnreduk- und Arbeiterentlassungen.) In letzter Zeit kommen bei den Zechen Lohnreduktionen und Arbeiter-Entungen vor. Die Zeche „Dahlhauser Tiefbau" hat 35 eitern gekündigt und Lohnreduktion für den nächsten nat in Aussicht gestellt. Auch auf Zeche „Julius lipp" ist 42 Bergarbeitern gekündigt worden. Die me sind bereits durch Feierschichten und Abrechnung Gedinge gegen das verflossene Jahr um 20 Prozent ückgegangen. Dazu kommt, daß die Lebensmittel und Mieten nicht nur auf der Höhe bleiben, sondern sich immer steigern. Vorläufig treffen die Entlassungen noch die fremden unverheirateten Arbeiter, verheirateten fremden Arbeiter ziehen es be- jetzt schon vor, der Aufforderung des trauensmannes der Landwirtschaftskammer Königs- zu folgen. Alle Arbeiterfamilien, die sich bis zum Februar bei dem städtischen Stellenvermittlungs- reau in Dortmund melden, erhalten freie Rückfahrt Ostpreußen. Das Umzugsgut darf sogar 250 Kar eventuell noch mehr betragen. Die Anmeldungen len sich täglich mehren.

Vom Niederrhein, 23. Dez. (Wirtschaftliche Wochen ndschau.) Infolge der kalten Witterung und an chts der hohen Feiertage war die Stimmung auf den derrheinischen Fruchtmärkten wenig angeregt, die eise waren ziemlich unverändert. Im Weizengeschäft die lebhafte Thätigkeit einer ruhigeren Stimmung atz gemacht.

Witten, 23. Dez. (Ueberfahren.) In seinem Be- fe, der er über ein gewöhnliches Menschenalter hinaus sgeübt hat, ist heute der 81 jährige Fuhrmann Carl henkamp durch einen Unfall derart verletzt worden, er nach kurzer Zeit starb. Auf der Fahrt von Arden ch Annen geriet er unter sein Fuhrwerk und wurde zu de verletzt.

Haltern, 26. Dez. (Gegen den Staub.) Eine be- kenswerte Neuerung auf dem Gebiete der Gesund itspflege, soweit es sich um das Wohl der schulpflich en Jugend handelt, ist hier zum Beginn des Sommer lbjahrs geplant. Es sollen die Fußböden der Klassen ume mit einer besonders präparierten Anstrichmasse ersehen werden, wodurch der lungenschädliche Schul- ub verhindert werden kann. Das Präparat hat sich ach mehrmonatlichen Versuchen bewährt.

Solingen, 23. Dez. Ihren Verletzungen erlegen ist tzt die Ehefrau des Fuhrunternehmers Haarscheid von er Schützenstraße, die vor einigen Wochen sich beim üllen der Petroleumlampe schwere Brandwunden da- urch zuzog, daß sie beim Aufschütten des Petroleums die ampe brennen ließ, die infolgedessen explodierte.

Remscheid, 23. Dez. (Kreisturnfest.) Der geschäfts- ührende Ausschuß für das im August hier gefeierte erste reisturnfest des Kreises VIII b hat sich nunmehr auf- elöst, da die Abrechnung beendigt werden konnte. Der twas späte Abschluß ist, wie die „R. Ztg." mitteilt, in er Hauptsache durch die langwierigen Verhandlungen m Verkauf vom beim Fest gebrauchten Geräte an aus- ärtige Turnvereine entstanden. Der Ueberschuß wird twa 200 M. betragen, die für turnerische Zwecke be- timmt worden sind.

Hagen, 24. Dez. (Explosion.) Auf der Strecke Bahnhof-Eckesey explodierte gestern abend die Accumula- oren-Batterie des elektrischen Straßenbahnwagens Nr. 2. Die Fensterscheiben an den Längsseiten des Wagens urden zertrümmert, so daß die Scherben unherflogen. Ebenso wurden die Kasten unter den Sitzbänken zerstört. Die 5 Insassen des Wagens kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Erst vor einigen Wochen er- ignete sich auf der Frankfurterstraße ein ähnlicher Unfall.

Oberbrügge, 21. Dez. In letzter Zeit tritt hierselbst eine leichte Kinderkrankheit epidemisch auf, und zwar die Pfötheln (Feuermasern). Im allgemeinen nimmt dieselbe einen gelinden Lauf.



Zur Weiterbeförderung für die Zwecke der Burensache gingen bei uns ein:

Liederkranz Bergneustadt 17 M. 20 Pf. In Summa 89 M. 34 Pf.

Zur ferneren Annahme von Geldern zu genanntem Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Marktberichte.

Köln, 27. Dez. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 339 Kälber, 453 Schafe, 284 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82, (Doppellender bis 92 M), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 78 M, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60—74 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 62 M, b. ältere Masthämmel 55—57, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 50—52 M. In beiden Gattungen lebhaftes Geschäft, geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63, b. fleischige 60—61 M, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 55—58 M. Bei flauem Geschäftsgange langsam geräumt. — In der Woche vom 15.—21. Dezember wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 404 Viertel Großvieh, 99 Kälber, 21 Schafe und 15 Schweine.

Warum raucht 1838 Jung und Alt so gerne Oldenkott-Eichhörnchen? Tabak mit den Weil derselbe leicht, preiswert, nicht gefärbt, nicht parfümiert, also naturrein und deshalb wohlbekömmlich ist. Alleinige Fabrikanten:
Henric^s. Oldenkott senior & Comp.
Rees am Rhein.
Fabrikate in den Preislagen von 20 Pfg. bis Mk. 1.— pro Packet.

Beilagen: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 50. Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 52

Gestern mittag entschlief nach längerem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Friedr. Wilhelm Bohle

im 55. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Frau Bohle und Kinder.

Derschlag, 27. Dezember 1901.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. ds., nachmittags 3½ Uhr statt.

Landwehr- und Kriegerverein Derschlag.

Heute verschied nach langem Leiden unser lieber Kamerad

Wilhelm Bohle,

Mitkämpfer des Feldzuges 1870/71.

Der Verstorbene hat seit Bestehen des Vereins demselben angehört und ist viele Jahre im Vorstande gewesen.

Sein Andenken wird im Verein ein ehrenvolles sein.

Derschlag, den 27. Dezember 1901.

Der Vorstand.

Immobilar-Versteigerung.

Die Erben und Rechtsnachfolger der zu **Bergneustadt** verlebten Eheleute **Wilhelm Müller** und **Lisette** geborene **Müller** lassen am

Montag, den 30. Dezember 1901, nachm. 6 Uhr,

in der Wirtschaft von **Bernh. Heuser** zu **Bergneustadt** die zum Nachlaß der genannten **Eheleute Wilhelm Müller** gehörigen

Immobilien mit Gebäuden

durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Gerichtlicher Verkauf.

Montag, den 30. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr werde ich in Neuemscheid:
1 Partie Kleinschlag, cirka 100 Ctr. Gußstahl, cirka 400 Ctr. Eisenschrot und Kesselbleche, 1 Jagdwagen, 1 Landauer, 1 Pianino, 2 Sofas, 8 Stück Mahagonistühle, 1 Spiegel mit Consol, 1 Eckisch, 1 Teppich, 11 Bilder, 1 runden Tisch, 1 Eckschrank, 17 Bände Brockhaus' Conversationslexikon, 1 Bücherregal, 1 Spiegel, 1 kleines Tischchen, 2 Pferde, cirka 8000 Ctr. (40 Doppelwagen.) Pflastersteine, 1 Geldschrank, 1 Badeschrank,

Ferner:

2 Partien Pflastersteine in der Nähe von Nieder-Habbach

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, den 27. Dezember 1901.

Schroll,
Gerichtsvollzieher.

Neuestes

Telephon-Verzeichnis

für den Bezirk **Gummersbach** erschienen und zu haben bei

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für **Haut- u. Unterleibskrankheiten** (Flechten jed. Art, Nervenschw. 2c) **Köln,** jetzt: **Hansaring 36** (neb. Kunstgewerbe-Museum).

Azalien, Kamelien Hyazinthen Maiglöckchen, Primeln Alpenveilchen, Erikas
sowie
Blatt- und Dekorationspflanzen
empfiehlt die
Blumenhalle von
Therese Bubenzer
Gummersbach.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 12. ds. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar k. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier Leipzigerstraße Nr. 75, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier Prinz Albrechtstraße Nr. 5/6, am 7. Januar k. Js. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 8. Januar k. Js. in den Morgenstunden von 8 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 16. Dezember 1901.

Der Minister des Innern.
gez.: Frhr. v. Hammerstein.



Punsch

aus den Fabriken
J. Selner, Düsseldorf, Aug. Kramer & Cie. Nachf., Köln,
als:
Rum-, Arrak-, Kaiser-, Burgunder-, Portwein-, Ananas-
in ¹/₁ und ½ Flaschen,
sowie
Cognac, Rum u. Arrak, Bowlen-Essenzen
in allen Preislagen empfiehlt
F. W. Schumacher,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf meine, auf Seite 3 in Nr. 301 dieser Zeitung vom 24. ds. Mts., enthaltene Bekanntmachung vom 19. ds. Mts. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn-Neubaustrecke Wipperfürth—Marienheide nicht am 9., sondern am 8. Januar 1902, **vormittags 9¼ Uhr** in Wipperfürth beginnend stattfindet.

Marienheide, den 26. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Schiering.

Der
Männergesangverein „Lieberhausen"

feiert am **Neujahrstage** sein
Stiftungsfest
unter Mitwirkung des **Zither-Vereins Bergneustadt** im Lokale des Herrn **Rob. Dißmann** zu **Lieberhausen.**
Nachmittags 4½ Uhr:
Konzert,
später **BALL.**
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Am Neujahrstage feiert im **Hotel Trommershausen** der Gesangverein
Gemischter Chor Marienheide
sein diesjähriges **Stiftungsfest** durch
Konzert,
humoristisches Gesamtspiel und
BALL.
Anfang des Konzerts und Theaters nachmittags 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Ortskrankenkasse Bergneustadt.

General-Versammlung

Sonntag, den 5. Januar nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft von Bernhard Meuer.

Tages-Ordnung:
Abänderung der Statuten.

Der Vorstand.

Deutscher Kaiser-Punsch
Düsseldorfer Punsch-Essenz
Franzbranntwein
Jamaica-Rum
Kaiser-Cognac
Medicinal-Cognac
Batavia-Arrak
empfiehlt
in Ia. Qualitäten und zu billigen Preisen
Franz Heuser
Gummersbach.

Am Neujahrstage 1902
Konzert
der **Männergesangvereine Osberghausen, Wiehl** und **Neuschenbach,** bei Herrn **Carl Dißmann** in **Wiehlbrück.** Anfang 4½ Uhr nachm.
Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**
Nach beendigtem Konzert findet **BALL** statt, wozu ergebenst einlade.
Carl Dißmann.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei
Friedr. Luyken.

5000—6000 Pfd. gutes
Wiesenheu
ist abzugeben von
C. Achenbach,
Derschlag.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische bei Gebrauch von **Antweilers Haarfärbe-Tinktur** wieder zurück. Unschädlich und Erfolg garantiert.
C. Antweiler jr.,
Gummersbach.


Junge
Bernhardiner,
reine Rasse (Stammbaum) 6 Wochen alt, Rüden 25 M., Hündin 20 M., hat abzugeben
Otto Feldhoff,
Marienheide.

Eine Wohnung
v. 2 Zimmern, I. Etage, mit Wasserl. u. allen Bequeml. ist zu vermieten. Näheres bei **Ernst Tappe,** Derschlag.

4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten.
Fabrikstraße 1.

Möbl. Zimmer, mit Pension, zu vermieten.
Wilhelmstr. 4.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Tüchtiger Schneidergehülfe
sofort gesucht.
Otto Schense,
Gummersbach.

Ein braves, properes
Dienstmädchen
wird sofort für einen kleinen Haushalt gesucht.
Anmeldungen nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Nach Weihnachten

beginnt der Verkauf von folgenden aus dem Lager ausfortierten Waren:

Teppiche
mit kleinen Fehlern oder Flecken.
Restpaare
in
Gardinen und Portièren, Tischdecken, einzelne Bettvorlagen, Felle.
Linoleum- Gardinen- Läufer- Reste, sehr preiswert.
Leonhard Tietz, Köln.

Aufruf.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht v. Roons verflossen sein, des Mannes, der als Kriegs-Minister unseres unvergeßlichen großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Nächst dem Kriegsherrn selbst, verdankt das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbständigkeit geworden ist.

In den Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchem das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf auch des großen Organisators unseres tapferen Heeres nicht vergessen werden: es gilt eine Ehrenpflicht des geeinten Deutschlands einzulösen.

Unter dem Protektorate Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen und unter dem Vorsitze des Herrn Reichskanzlers hat sich ein Komitee gebildet, welches durch Werbung von Mitarbeitern in allen deutschen Landen die Mittel zur Errichtung eines, den unsterblichen Verdiensten Albrecht von Roons würdigen Denkmals beschaffen möchte.

Die Unterzeichneten haben sich in den Dienst dieses Komitees gestellt und richten an die Eingesessenen des Kreises Gummersbach die Bitte, an diesem Dankeswerke des deutschen Volkes nach Kräften Teil zu nehmen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

Gummersbach, den 24. Dezember 1901.

Gustav Dörrenberg, Fabrikant, Ründeroth. **Carl Dreibholz,** Vorst. d. Kr.-V. in Wiehl. **H. Erkenzweig,** Vorst. d. Kr.-V. in Dieringhausen. **Ew. Fuchs,** Vorst. d. Kr.-V. in Derschlag. **Frhr. von Fürstenberg,** Rittmeister a. D. Gimborn. **Ew. Grote,** Vorst. d. Kr.-V. in Nebbelroth. **Hollmann,** Vorst. d. Kr.-V. in Gimborn. **C. Kattwinkel,** Vorst. d. Kr.-V. in Bielstein. **Bernh. Krawinkel,** Landtags-Abg. in Vollmerhausen. Landrat **Dr. Kirschstein,** Oberleutnant der Landwehr in Gummersbach. **C. Köster,** Vorst. d. Kr.-V. in Marienhagen. **C. Luyken,** Buchdruckereibesitzer in Gummersbach. Bürgermeister **Müller** in Wiehl, Vorst. des Oberberg. Krieger-Verbandes. Kreissekretär **Oeven,** Kreiskommissar der Stiftung Nationaldank für Veteranen in Gummersbach. **H. Oesinghaus,** Vorst. d. Kr.-V. in Wahlscheid. Bürgermeister **Pfeiffer,** Vorst. d. Kr.-V. in Lieberhausen. **W. Pickhardt,** Leutnant der Reserve, Vorst. d. Kr.-V. in Gummersbach. **Ernst Rohr,** Vorst. d. Kr.-V. in Vollmerhausen. **Pfarrer Rudat,** Vorst. d. Kr.-V. in Müllenbach. Bürgermeister **Schiering,** Vorst. d. Kr.-V. in Marienheide. **H. Schloesser,** Vorst. d. Kr.-V. in Bergneustadt. **Schmidt,** Synodalvikar in Bergneustadt. Lehrer **Schmidt,** Vorst. d. Kr.-V. in Drabenderhöhe. **Leo Schnabel,** Oberleutnant der Landwehr in Gummersbach. **Schübeck,** Amtsrichter in Gummersbach. **C. Siebel,** Rittmeister der Landwehr, Haus Ohl. **C. Steinmüller jr.,** Leutnant der Reserve in Gummersbach. **P. Tillmann,** Vorst. d. Kr.-V. in Niederfeßmar **E. Weyland,** Vorst. d. Kr.-V. in Wiedenest. **v. Woisky,** Postdirektor, Hauptmann a. D. in Gummersbach. **Wüllenweber,** Vorst. d. Kr.-V. in Dümmlinghausen.

Kramers

ausgezeichnete, vielfach preisgekrönte Punsch-Essenzen und Tafellikore

empfiehlt

Max Wehler

Gummersbach

Bahnhofstraßen-Ecke.

W. Köster, Architekt, **Herford.**

Bureau für Architektur. Anfertigung von Entwürfen für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel ꝛc. ꝛc. Auf Wunsch **schlüsselfertige** Ueberlieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen. Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für **schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusens Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch cirka **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2** und **4 Mk.**, letztere Grösse für längeren Gebrauch prosttlicher. **Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in**

allen Apotheken.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, **verzinslich zu jährlich 3 %, Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:

an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. nachmittags 3—5 „

Alle Sorten Punsch-Essenzen



als:

Kaiser-, Ananas-, Schlummer-, Burgunder-, Rotwein-, Arrak und Rum-Punsch

per ½ Flasche von M. 1.20 bis M. 1.75,
per 1/1 Flasche von M. 2.20 bis M. 3.25,

sowie

Jamaica-Rum

und

Batavia-Arrak

in nur Ia. Qualitäten

empfiehlt

W. Kopperberg,

Delikatessen-Handlung,

Gummersbach.

Visit- u. Gratulations-Karten druckt schnell u. sauber Buch- u. Steindruckerei Friedr. Luyken, Gummersbach.

Am 31. Dezember unabänderlich Ziehung der X.

Große Ziehung der Am 7. u. 8. Januar

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE **KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE**

mit unübertroffenem Haupttreffer von **30000 Mk.** in Pferden

100000	Mark	Gelamtgewinne
70000	Mark	davon Pferdegew.
30000	Mark	Wert 1. Hauptt.
10000	Mark	Wert 2. Hauptt.
30000	Mark	Gewinne No. 3—52
30000	Mark	Gewinne No. 53—2000

Lospreis nur **1 Mark** (11 Stück 10 Mark) Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt zur baldigsten Abnahme

zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde mit 2500 Gewinnen im Werte von **40000 Mk.**

10000	Mark	Wert 1. Treffer
4000	Mark	Wert II. Treffer
2000	Mark	Wert III. Treffer
1000	Mark	Wert IV. Treffer
23000	Mark	Treffewerte sonst. No. 5—2500

Lospreis nur **1 Mark** (12 Stück 11 Mark) Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit

S. P. van Perlstein,

Köln am Rhein.

Verkaufsstelle: **Carl Riese,** Ründeroth.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf

Aktiengesellschaft.

Zweiganstalten in Remscheid, Solingen, Ohligs.

Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000.

Vermittelung aller Bankgeschäfte.

Unsere

Sparkassen-Abteilung

verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen im Betrage von 3½ %** von 5 bis 20 000 Mk. an und verzinst dieselben zu

Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden

Zum Magenwärmen:



'n Wurm gefällig?

¼ Ltrfl. M. 3.—, ½ Orgfl. M. 1.50 in den **Restaurationen u. konz. Ladengeschäften.**

In anerkannt feinsten Qualitäten

empfehle:

Punsch-Syrupe in ½ und ½ Flaschen,
Cognac, Mk. 1,30 bis Mk. 5,— pr. Flasche,
Rum, Arrak,
Tafelliqueure,
Rotweine, **deutsche** und **französische,**
Rhein- und Moselweine.

Krankenweine:

Roussillon, Collioure,
Tokayer etc.

Champagner.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

1901/1902.

Zum Jahreswechsel

empfehle

eine reichhaltige Auswahl reizender

Neujahrs-Karten.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.

Waldbröl.

Hotel zur Post,

gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.

Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum aufs beste.

Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Aufspannung ohne Berechnung von Stallgeld.

Telephon Nr. 1.

Besitzer: **Albert Lücke** (Hochhardts Nachf.).

Ia. scharfen **Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,** gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,** sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße, **Asphaltkies, Filtrierkies** und vorzüglichen **Gartenkies** eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die

Kunstsandstein- und Thonwerke,

Spich-Troisdorf.

Husten stillen die bewährten u. feinschmeckenden **Kaisers Brust-Caramellen** (Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:

Franz Heuser in Gummersbach.
Linden-Drogerie **F. W. Schumacher,** Unter den Linden.
E. Beckmann in Niederfeßmar
Gust. Heitmann in Derschlag.
C. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.
Joh. Klein in Drabenderhöhe.
Robert Dreibholz in Wiehl.
Heinr. Pietsch in Winterborn.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen - Berlin - Köln Hamburg

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.— „Handbuch für Erfinder" von Brockhaus & Co., Elberfeld.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**